

# PREDIGT

## Gottes Wort für dein Leben

01.04.2018

### Predigt an Ostern: Nach dem Kokon

#### Anspiel: 2 Raupen

*Zwei Raupen unterhalten sich. Während des Gesprächs knabbern sie immer wieder an Salat.*

**Raupe 1:** „Aaah ... Endlich Frühling! Toll, oder? Das war schon ein lausig langer Winter.“

**Raupe 2:** Na, jetzt ist zum Glück endlich der Frühling da! Oder zumindest so was Ähnliches ... Guck dir mal die ganzen Leute an. Bei denen ist der Frühling im Gesicht aber noch nicht so recht angekommen.

Weißt du, was ich gut find am Frühling? Dass es wieder richtig viel zu fressen gibt. Nach der langen Fastenzeit mal wieder so richtig reinhauen. Das ist super. Dieser Kopfsalat, ein Traum! *(knabbert Salat)*

**Raupe 1:** Ja, herrlich. Und da hinten die Petunien. Hast du die schon probiert? So lecker! Ein Geschmackswunder! Und wo wir gerade dabei sind: Hast du eine Ahnung, wie man an die Geranien dort oben rankommt?"

**Raupe 2:** Wo? Welche?

**Raupe 1:** Na da oben, schau doch mal! *(Sie deutet mit dem gesamten Körper auf eine Stelle über ihnen.)*

**Raupe 2:** Dahin? Niemals! Da müsste man ja fliegen können!

**Raupe 1:** Fliegen. - Oh ja, das wär's... Dann hätte man auch 'nen viel besseren Überblick über den ganzen Garten und könnte sich das Schönste aussuchen.

**Raupe 2:** Ich weiß nicht - wirklich fliegen? Ich glaube, das wäre nichts für mich.

**Raupe 1:** Nein?

**Raupe 2:** Nein. Erstens habe ich Höhenangst... zweitens ist es da oben bestimmt ganz schön kühl – da bräuchte ich einen Pelz wie der Brombeerspinner - und außerdem weiß ich ja inzwischen ganz gut, wie ich mich hier unter Blättern und so verstecken kann, so dass mich keine Mäuse und Maulwürfe finden.

**Raupe 1:** Ja, schon, aber wenn wir fliegen könnten, müssten wir uns gar nicht verstecken. Wir würden einfach davonflattern und den Maulwürfen eine Nase drehen. So schön! So frei! So lebendig!

**Raupe 2:** Ich weiß nicht. Lebendig sind wir doch jetzt auch schon. Hier unten geht es uns doch im Großen und Ganzen ganz gut. Es gibt genug zu Fressen und ... ja, das reicht doch eigentlich.

**Raupe 1:** Ist ja auch okay, aber - willst du nicht manchmal einfach... mehr? *(Sie fängt an, sich zu bewegen.)*

**Raupe 2:** Was soll es denn mehr für uns geben? Wir sind Raupen. Wir sind dazu gemacht, hier unten herumzukriechen. Und zu fressen. Dein Gerede vom Fliegen ist gegen unsere Natur! Ich hol mir jetzt den Kopfsalat da drüben, bevor die ekligen Schnecken kommen.

**Raupe 1:** Glaubst du wirklich, dass das alles im Leben ist? Rumkriechen, fressen, immer nur gucken, dass man genug abbekommt und dass man Gefahren entkommt. Weißt du, ich träume davon, dass wir eines Tages tatsächlich fliegen können. Dass wir schweben und viel weiter sehen als nur bis zum nächsten Kopfsalat. Vielleicht sogar noch weiter als bis zu den Geranien. Dass wir Pirouetten drehen und mit den Sonnenstrahlen tanzen und dass wir anderen eine Freude machen, wenn sie uns so tanzen sehen. Das wird ein ganz neues, ganz anderes Leben.

*(Sie beginnt, sich mit Klopapier einzuwickeln. Rolle auf einem Kochlöffel gesteckt, drehbar.)*

**Raupe 2:** Jetzt spinnst du aber völlig, Seidenspinner. Wie soll das denn gehen, so ein neues Leben zu bekommen? Bleib mal rational und guck uns doch mal an! Siehst du irgendwas, mit dem wir fliegen könnten? Ich seh da nichts.

**Raupe 1:** Ja, noch nicht. Aber ich glaube fest daran, dass wir so verändert werden, dass wir endlich frei werden von dieser Rumpkriecher-Existenz. Dass wir die Weite spüren können und uns vom Wind tragen lassen. Ich hab kürzlich in der Raupen-Bibel gelesen, dass einmal eine Raupe den Kokon wieder verlassen hat und zu einem neuen Leben auferstanden ist.

**Raupe 2:** Jetzt komm mal wieder runter! Du schwebst ja jetzt schon fast weg in deinen Träumereien. Der Kokon ist unser Grab. Dann ist Ende, aus vorbei. Bevor es soweit ist, musst du das Leben auskosten. Hier ist der Garten für uns. Und der beste Salat ist doch hier unten, oder etwa nicht? ... Sag mal, was machst du da eigentlich?

**Raupe 1:** Ich bin so aufgeregt.

**Raupe 2:** Ja, ich merke das schon. Drehst du jetzt völlig durch? Was willst du denn bloß mit dem ganzen Fadenzeugs?

**Raupe 1:** Fliegen. *(Sie puppt sich vollends ein)*

**Raupe 2:** Das ist doch lächerlich! Du schränkst dich doch selbst immer mehr ein. Da ist gar kein Platz mehr für dich. So kannst du nicht mal mehr richtig fressen. Ganz ehrlich, das sieht für mich eher nach absterben aus. Bescheuert. Wie kann man sein Leben nur so verschwenden? Vor lauter Hoffen auf ein neues Leben lässt sie hier die schönen Salate liegen. Das muss man doch mitnehmen. Und der Frühjahrsputz muss schließlich auch noch gemacht werden. Ach, alles so anstrengend. *(Sie macht sich Salat kauend davon.)*

*(Raupe 1 schlüpft als Schmetterling)*

**Schmetterling:** Puh, das war kurz mal ganz schön dunkel und eng, aber jetzt fühlt sich alles ganz frei an. Total befreit. Nicht mehr so eingeschränkt wie vorher. Ich bin wie neu geboren. Und ich kann ... tatsächlich, ich kann fliegen. Wow, ist das schöööön! ... Und wie weit ich sehen kann. Da, schaut mal da hinten, da gibt's Blumen, von denen wusste ich noch gar nichts! Die riechen nicht nur besser als Salat, die sehen auch noch schöner aus als Geranien. Herrrrlich! Wie die wohl schmecken? ... Und da, so viele fröhliche Menschen. Wie die sich freuen. Huhuuuu! Ein richtig neues Leben.

*(Schmetterling fliegt noch ein wenig rum, dreht Kreise und schwirrt dann ab)*

## Predigt

Ja, liebe Gemeinde und ihr lieben Raupen, bzw. Schmetterling.

So ein Kopfsalat ist schon was Feines. Und Geranien erst. Sicherlich ist auch das Osterfestessen, das gleich nachher auf sie wartet, ein Genuss. Aber die Frage ist ja wirklich auch für uns: Ist das, was wir in unser Leben so reinstopfen, wirklich alles? Und ich mein damit nicht nur Essen. Wir Menschen sind in Vielem so, dass wir den Hals nicht voll genug bekommen. Geld kann man scheinbar reichlich haben und man hat dennoch immer Hunger nach noch mehr. Vorsorgen kann man scheinbar massig treffen und doch gibt's immer noch was, das man absichern könnte. Eine ordentliche Karriere mit Möglichkeiten der Selbstverwirklichung will man unterbringen, aber Familie sollte schon auch noch drin sein, irgendwo in diesem Leben, es muss beides irgendwie gehen ... und wenn nicht, soll die Politik gefälligst dafür sorgen. Die Lebenspläne wollen umgesetzt werden und die Träume ausgelebt, so lange man noch fit genug ist, und ständig entstehen irgendwie neue und natürlich ist Gesundbleiben das Allerwichtigste. Und wir futtern und futtern und futtern.

Ja, Raupen müssen futtern, das gehört zu ihrem Leben. Und genauso ja, wir Menschen dürfen und sollen unser Leben füllen mit schönen Dingen. Wir dürfen unser Leben ausgestalten, müssen wir sogar, und Gott hat uns viel Tolles dazu in den Garten gegeben, in dem sich unser Leben abspielt. Aber wenn das alles ist, dann leben wir nur wie Larven. So wie die eine Raupe [in der Geschichte] im Anspiel. Die bleibt Raupe.

**Dabei ist Raupe zu sein eigentlich nur das Vorstadium.** Eine Raupe ist eine Larve. Über unser Leben hier könnte man auch sagen: Das ist das Vorstadium, nämlich zu einem Leben in Ewigkeit. Genau das wird uns gerade an Ostern in Erinnerung gerufen.

So lecker Salate sind und so schön die Dinge sind, mit denen wir unser Leben füllen und die Gott uns in den Garten seiner Schöpfung gegeben hat: Wir sollten nicht aus lauter Beschäftigung, wie wir das Futtern und das Rumkriechen organisieren, aus dem Blick verlieren, dass noch viel mehr auf uns wartet. Es mag jetzt noch schwer vorstellbar sein ... man verfällt ganz schnell da hinein, dass wir uns ansehen und unsere Begrenzungen – unsere Stummelbeinchen quasi, wenn wir mal im Bild der Raupen bleiben – und daraus die Bestimmung unseres Lebens ableiten.

Ich möchte aber nicht, dass sie aus diesem Gottesdienst nachher rausgehen und wie die eine Raupe weiterhin nur das Vollstopfen im Kopf haben. Oder dass sie am Ostersonntag resignieren und sagen: „Meine Schwächen und meine Grenzen, das bin ich. Ein neues, befreites Leben? Wie soll das denn gehen? Schau mich doch mal an!“ Ich möchte, dass sie davon träumen, wie das Leben nochmal eine ganz andere, viel größere Dimension für uns bereit hält.

Wir sollten nicht aufhören zu träumen, von ganz neuen Fähigkeiten, auch von dem, was jetzt noch unseren Horizont übersteigt. Von der Freiheit, davon, dass der Wind des Heiligen Geistes uns trägt und herumwirbelt und wir im Licht der Ewigkeit tanzen. Träumt und glaubt daran, dass wir **zu einem ganz neuen Leben verwandelt** werden! Und glaubt das nicht nur trotzig gegen die Begrenzungen und Krankheiten dieses Lebens. Glaubte, weil ihr gelesen habt, was euch Grund zu dieser Zuversicht gibt.

„Der Kokon ist leer!“ Das ist die Osterbotschaft in der Raupen-Bibel. Der dunkle enge Kerker war nur Durchgangsstation. Es ist nicht die Endlagerung eines Toten, sondern hier findet eine Verwandlung statt. Das macht der träumenden Raupe klar, dass es ein Leben nach dem Kokon gibt. „Das Grab ist leer. Jesus ist auferstanden.“ So stehts in unserer Bibel, und das macht uns klar, dass es ein Leben nach dem Tod gibt. Nicht nur für Jesus, auch für uns gibt es eine Auferstehung. Nach dem Grab wartet ein neues Leben auf uns. Nach dem, was aus menschlicher Sicht wie das Ende aussieht, geht das Leben weiter, und eben nicht wieder wie vorher, sondern völlig verwandelt.

Ostern sagt uns: Es gibt ein Leben für uns, das ist völlig anders als alles Vorläufige und **darauf dürfen wir uns jetzt schon freuen**. Ja, das verändert unsere Einstellung auch zu diesem Leben komplett. Wer an das neue Leben nach dem Kokon glaubt, ein Leben, das ganz anders sein wird, der lebt auch hier schon anders. Der hat eine andere Sicht auf sein Leben.

Diesen Unterschied haben wir im Anspiel [in der Geschichte] gesehen. Von diesem Unterschied hat auch Paulus schon geschrieben. Ich lese uns einen Abschnitt aus Epheser 4, ab Vers 17, wo Paulus genau das beschreibt, wie das neue Leben uns jetzt schon verändern soll. **Eph 4,17-24 (NLB):**

<sup>17</sup> *Ich will vor Gott bezeugen, dass ihr nicht mehr leben sollt wie Menschen, die Gott nicht kennen und deren Denken ohne Sinn und Ziel ist.* <sup>18</sup> *Ihr Verstand ist verfinstert und sie sind von dem Leben, das Gott für sie hat, weit entfernt, weil sie von ihm nichts wissen wollen und ihre Herzen hart geworden sind.* <sup>19</sup> *Gleichgültig überlassen sie sich ganz ihren ausschweifenden Leidenschaften und suchen gierig nach jeder Art von Verlockung.*

<sup>20</sup> *Durch Christus habt ihr jedoch etwas anderes kennen gelernt, (...) <sup>22</sup> deshalb sollt ihr euer altes Wesen und eure frühere Lebensweise ablegen, die durch und durch verdorben war und euch durch trügerische Leidenschaften zu Grunde richtete.* <sup>23</sup> *Lasst euch stattdessen einen neuen Geist und ein verändertes Denken geben.* <sup>24</sup> *Als neue Menschen, geschaffen nach dem Ebenbild Gottes und zur Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit berufen, sollt ihr auch ein neues Wesen annehmen.*

„Lasst euch verändern!“ schreibt Paulus. Ich übersetze mal: Liebe Raupen, lebt in dem Wissen, dass ihr eigentlich Schmetterlinge seid! Blickt durch den Kokon, hinter die Welt, ans Ende der Zeit, wo euch gar nichts mehr fehlt. Wo ihr einen viel weiteren Horizont habt und eine Freiheit, die jetzt noch unmöglich scheint. Lebt mit der Hoffnung, die über das Grab hinaus reicht. Lebt damit nicht nur für euch, sondern erfreut Andere mit der Freiheit eures Geistes!

Heinrich Böll (1917-1985) hat einmal gedichtet: „Wenn die Raupen wüssten, was einmal sein wird wenn sie erst Schmetterlinge sind, sie würden ganz anders leben: froher, zuversichtlicher und hoffnungsvoller. Der Tod ist nicht das Letzte. Das Leben endet nicht, es wird verändert.“

Wer von der Auferstehung weiß, der lebt auch schon vor dem Kokon anders.

Die enthusiastische Raupe hat das gemacht. Die hat natürlich auch am Salat geknabbert solange sie eine Raupe war, aber weil sie auf das neue Leben zugelebt hat, war das Ausleben der Raupen-Leidenschaften nicht ihr ganzer Lebensinhalt. Irgendwann hat sie begonnen, sich einzudrehen. Für die andere sah das überhaupt nicht nach Befreiung aus, ganz im Gegenteil.

**Auf manche Menschen wirkt es so, als würden Christen sich einengen, sich selbst beschränken.** Freiwillig darauf verzichten, das Leben hier voll auszukosten. Sonntags statt ausschlafen und Familienbrunch zusammen in die Kirche gehen. Nicht betrügen bei der Steuererklärung, nicht lügen, nicht ehebrechen, Eltern ehren auch in der Pubertät, Kinder zu sich kommen lassen und sie nicht wegschicken. Feiertage als Ruhetage und für Gott nutzen statt im Garten zu schaffen. Überhaupt sich an Werten und biblischen Geboten orientieren, die in manchem strenger sind als die Gesetze unseres Staates. Ist das Selbstbegrenzung? Ist das dumm, wenn man nicht alles mitnimmt, von dem es heißt, wir bräuchten das unbedingt? Ist das wie sich in Fäden zu wickeln, die die Raupe am Futtern hindern? Ich würde eher sagen, Christen rechnen mit einer viel größeren Freiheit. Sie richten sich aus auf einen viel weiteren Horizont. Sie wissen, dass es nicht nur um die Raupenexistenz und das Vollstopfen geht. Und weil Christen das wissen, **machen sie sich nicht von Dingen abhängig, die in unserer Zeit zu einem so genannten erfüllten Leben zu gehören scheinen.** Mag sein, dass das nach Selbsteinschränkung aussieht, aber in Wahrheit ist es der gelebte Beginn einer viel größeren Freiheit.

<sup>23</sup> *Lasst euch einen neuen Geist und ein verändertes Denken geben,* schreibt Paulus. Jetzt schon dürfen wir wissen, was aus uns werden wird. Das hat Jesus uns mit der Auferstehung vorgemacht und der hellgekleidete Mann im Grab hat es zu den Frauen am Ostermorgen gesagt: „Jesus ist auferstanden. Geht und erzählt das den Anderen!“ Das soll man wissen. Das verändert die Lebenseinstellung.

*Im ehemaligen Schottenkloster von Regensburg hing ein gotisches Kruzifix. Es ist vermutlich um 1320 in Paris hergestellt worden, also 700 Jahre alt, künstlerisch nicht wirklich besonders und war auch schon ziemlich verwittert. 1991 wurde es restauriert – und da machte man eine sensationelle Entdeckung. Der Restaurator Rupert Karbacher bemerkte, dass aus dem Hinterkopf des Gekreuzigten eine grüne Schnur hervorlugt. Er zog vorsichtig und da öffnete sich eine Luke. Im Hinterkopf der Figur des Gekreuzigten war ein Hohlraum. Darin lag ein Lederbeutel, den der Künstler dort hineingelegt hatte. 4 mal 5 cm groß. Man öffnete den Beutel und staunte nicht schlecht: Ein bunter Schmetterling kam zum Vorschein. Eine feuervergoldete Emailarbeit aus Silber. [<https://www.verk.de/der-schmetterling-als-symbol-fuer-die-auferstehung>] Der Künstler hat auf den Flügeln des Schmetterlings die Kreuzigung Jesu dargestellt. Seine Mutter Maria hält ihre linke Hand vor die Brust, die Rechte streckt sie klagend von sich. Ihr gegenüber schlägt sich Jesu Lieblingsjünger Johannes seine Hände trauernd vors Gesicht.*

*Was für eine geniale Idee: Dieses Symbol der Schmetterlingsverwandlung steckt der Künstler dem Gekreuzigten in den Hinterkopf. Der Künstler und die Mönche im 14. Jh. und wir nach der Renovierung wissen: **Jesus hat schon als er blutend am Kreuz hängt die Auferstehung im Hinterkopf.** Das neue Leben, das wie ein Schmetterling ist. Ganz neu und bunt und frei. Das ist sein großes Geheimnis.*

Liebe Gemeinde, ich wünsche uns, dass wir auch in manchem Schweren und in aller Begrenzung wie diese Christus-Figur in Regensburg den Schmetterling schon im Hinterkopf haben. Die Auferstehung, das Leben, das nach dem Sterben auf uns wartet. Mit der Osterbotschaft im Gedächtnis dürfen wir unser Leben gestalten.

Nimm die Botschaft der Auferstehung mit in deinen Alltag!

*Wenn du dann mal nicht mehr weiterweißt, dann hab im Hinterkopf:* Der Auferstandene zeigt dir den Weg, der zum ewigen Leben führt.

*Wenn dir die Kräfte ausgehen, hab im Hinterkopf:* Der Auferstandene zieht dich durch.

*Wenn du dich verlassen fühlst und meinst, alle Türen sind verschlossen, hab im Hinterkopf:* Der Auferstandene zeigt dir ganz neue Weiten, die alle deine Horizonte übersteigen.

*Wenn du nichts mehr hören und sehen möchtest, wenn du am liebsten liegen bleiben und nicht mehr aufstehen möchtest und dich vielleicht am Leben vollgefressen hast, dann hab im Hinterkopf:* Das Leben ist nicht deine Begrenzungen, es ist die Aussicht auf Befreiung.

So lebt es sich mit dem Schmetterling im Hinterkopf.  
Amen.